

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

361 (6.8.1917) Abendblatt

# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — Bezugspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorausbezahlung.

Werbungsgelder: Die einseitige Kolonialzeitung oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Abnahme: In der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter G. Lintner; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Geschäftsleitung: vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Druck- und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 361 76. Jahrgang. Karlsruhe, Montag, 6. August 1917 76. Jahrgang. Abendblatt.

## Neue Kämpfe an der rumänischen Grenze. — Radauk genommen. Starke englische Teilangriffe in Flandern abgewiesen.

### Der deutsche Tagesbericht.

W. D. Großes Hauptquartier, 6. Aug. (Amtlich.)

#### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern blieb die Gefechtsintensität bei Tage meist gering; abends nahm der Artilleriekampf in einigen Abschnitten große Heftigkeit an. Englische starke Teilangriffe, die nachts und heute morgen gegen unsere Stellungen zwischen der Straße Ypern, Meines und der Lys vorbrachen, sind überall abgewiesen worden.

In den uns wohlbekannten Trichterfeldern führten unsere Sturmtruppen erfolgreiche Unternehmungen durch. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht; aus einigen der Vor unserer Front zerbrochen liegenden Panzerwagen wurden mehrere Maschinengewehre geborgen.

Bei den anderen Armeen beschränkte sich die Gefechtsintensität tagsüber auf Streifenfeuer; abends steigerte sie sich zwischen La Bassée-Aunal und Scarpe, sowie am Chemin des Dames. Vorfeldgefechte verliefen für uns günstig.

Im Luftkampf schoß Leutnant Gentermann seinen 2. Gegner ab.

#### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Seeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli. Längs der Berezka örtliche Gefechte. Zwischen Dnjepr und Pruth haben sich die Russen erneut zum Kampfe gestellt.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

Südlich von Czernowitz leistet der Feind an der rumänischen Grenze Widerstand. Unser Angriff ist im Gange.

Wir stehen vor Sereth (Ort) und haben nach heftigen Kämpfen Radauk genommen.

Weiterwärts der Moldau und auf dem Ostufer der Bistra wurden russischen Nachhut mehrerer Höhenstellungen entzogen. Wiederholte Angriffe der Rumänen am Wgr.

### Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Bedürfnisnachweis für Schauspielunternehmungen. Die angeforderte Bundesratsverordnung über den Bedürfnisnachweis für Schauspielunternehmungen hat, wie die „Vossische Zeitung“ erzählt, nur 2 Paragraphen. Par. 1 lautet: Die Erlaubnis zum Betriebe des Gewerbes als Schauspielunternehmen ist außer aus dem in Par. 32 der Gewerbeordnung angeführten Gründen zu verweigern, wenn ein Bedürfnis nicht nachgewiesen ist. Der Par. 2 bestimmt nur, daß die Vererbung sofort in Kraft tritt.

Der Verband der konzertierenden Künstler Deutschlands hat vor kurzem seine ordentliche Jahresversammlung abgehalten. Bei der Vorstandswahl wurden Professor Eder Scharwenka und Kammerlänger Kurt Friedrich zum präsidierenden Vorsitzenden bezw. geschäftsführenden Vorsitzenden wieder gewählt. Die Vorbereitungen zur Errichtung einer eigenen Konzertdirektion ist in vollem Gange; auch konnte mitgeteilt werden, daß Schritte getan sind, um den Verband der konzertierenden Künstler Deutschlands an das große Bühnenkarstell, das von der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen, dem Chorführerverband und dem Musikerverband gebildet wird, anzuschließen.

11 000 technische Hochschüler im Krieg. Während zu Beginn des Krieges noch 3294 Männer und 54 Frauen an den technischen Hochschulen studierten, beläuft sich im 6. Kriegshalbjahr die Zahl der in den Hochschulen anwesenden Techniker nur noch auf 3531 und 190 Frauen. Davon stammen aber etwa 400 aus dem befreundeten und neutralen Ausland, so daß zurzeit nur etwa 1100 deutsche Techniker dem Studium obliegen; davon ist aber ein großer Teil kriegsbeschädigt oder zeitlich beurlaubt. Im Sommer 1916 studierten etwa 1000 reichsangehörige Techniker. Die Steigerung ihrer Zahl beruht wohl auf Beurlaubung von Kriegsteilnehmern zum Abschluß ihrer Studien. Einschließlich der Einberufenen, die sich ihre akademischen Rechte gewahrt haben, sind diesen Sommer an sämtlichen technischen Hochschulen 11 230 Studierende, darunter 198 Frauen, eingeschrieben; mit 1200 Waisen ergibt sich ein Gesamtbestand von 12 430 Personen. Vor Kriegsausbruch mögen etwa 10 000 reichsangehörige Techniker vorhanden gewesen sein; wie erwähnt, sind etwa 1100 in den

Casinului und am Kloster Lepsa nördlich des Putna-Tales sind verlustreich gescheitert.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Zwischen Gebirge und Donau ist an einigen Stellen die Gefechtsintensität aufgelebt.

#### Mazedonischen Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Die von den verbündeten Truppen noch heftigen Kämpfen wiedereroberte Stadt Radauk ist eine Stadt in der Bukowina, an der Linie Sotifalva-Prodina. Die Stadt, die bei Kriegsausbruch rund 15 000 Einwohner zählte, liegt ca. 20 Kilometer westlich der rumänischen Grenze.

Die Stadt Sereth, die ebenfalls schon in den Händen der verbündeten Truppen sein dürfte, liegt 18 Kilometer nordöstlich von Radauk, dicht an der rumänischen Grenze. Die Stadt hat rund 8000 Einwohner, darunter 3000 Juden.

### Neue U-Bootserfolge

W. D. Berlin, 5. Aug. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 6 Dampfer und 2 Sealer versenkt. Darunter befinden sich der englische bewaffnete Dampfer „Babington“ mit 8000 Tonnen Eisenerz von Garianga nach Glasgow, der nach zweifachem Artilleriegefecht zum Sinken gebracht wurde. Ein englischer Maschinist wurde gefangen genommen. Ferner ein bewaffneter Tankdampfer. Die übrigen vier Dampfer wurden aus starker Entfernung herausgeschossen. Von den beiden Sealern hatte einer Kohlen geladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Weitere Ereignisse zur See.

W. D. Madrid, 6. Aug. (Funkpruch vom Vertreter des Wiener K. und K. Tel. Kor. Bureau.) Einer Meldung des „Imparcial“ zufolge haben unsere U-Boote südwestlich von Gabis den norwegischen Dampfer „Caval“ (2345 Brutto-Registertonnen), in der Nähe von Gibraltar den englischen Dampfer „Jpes“ mit Zuder, Kaffee und kondensierter Milch für Gibraltar, in der Nähe von Coruna einen englischen Dampfer von 3000 Tonnen versenkt.

### Die neuen Männer im Reich und in Preußen

finden in der Presse, soweit sie sich bis jetzt über die Neubestellungen geäußert hat, eine sehr geteilte Aufnahme. Am schärfsten äußern sich bis jetzt die fortschrittlichen Zeitungen über die Ernennungen. Man merkt ihnen deutlich die Enttäuschung darüber an, daß ihre Partei übergangen worden ist. Sie stellen die Umformung der Regierung für die Entwicklung des Reiches als gänzlich belanglos hin. Bis jetzt liegen folgende Pressestimmen vor:

Die „Vossische Zeitung“ sagt, die neue Regierung mache wahrlich nicht den Eindruck einer parlamentarischen. Wollte die Regierung der Neuzeit ihren Tribut zollen, so müßte sie sich selbst beim Amtsantritt vor dem Reichstag die Vertrauensfrage stellen.

Die „Berliner Volkszeitung“ sagt, das ästhetische, was man von dem Beamtenministerium des Herrn Dr. Widmann sagen könne, sei, daß es sich hier um eine bürokratische Wirtsauffrischung handelt.

Auch die „Tägliche Rundschau“ meint, was geschossen worden sei, sei ein Beamtenministerium in alter Weise unter Zutritt von zwei Parlamentariern. Aber Dr. Widmann sei bisher dafür bekannt, daß er in der Auswahl seiner Mitarbeiter eine glückliche Hand gehabt habe, und sie in tüchtiger Zusammenarbeit eng an sich zu fesseln wußte. Man könne nur wünschen, daß ihm dieses Glück auch bei der neuesten, wichtigsten Auswahl treu geblieben sei.

Die „Deutsche Tageszeitung“ äußert: Der Reichstagsler hat sich nunmehr die Reichs- und die preussische Regierung nach seinen Wünschen gebildet. Wir hoffen, daß alle zur Regierung Berufenen sich in dem Willen zusammenfinden, dem einen Gedanken zu dienen, dem Vaterlande den Sieg zu erringen.

Wir haben bereits im heutigen Mittagsblatt die wichtigsten Daten aus dem Leben der neuen Staatssekretäre von Krause und von Kühmann, sowie des Leiters des Reichsamts der Innern, Max Wallraf, mitgeteilt, wir fügen noch folgende Angaben aus dem Lebensgange der übrigen neuernannten Staatssekretäre und Minister hinzu:

#### Der Leiter des Reichswirtschaftsamtes Dr. Schwander,

bisher Bürgermeister der Stadt Straßburg, ist 1868 in Colmar im Ober-Elsas geboren, besuchte die Volks- und Spezialschule und trat beim Bürgermeisterei Colmar als Supernumerar ein, wo er bis

mar, auch Frick Kühne, Rote Baf und Herrn Berend zu Dank verpflichtet. Einen kleinen Sonderbeifall errang ein „Original“-Walzer, der ohne Schumann-Anlehnung auf Johannes Deeberts Konto zu buchen ist.

### Bunte Chronik.

Das „Museum der Kriegseeele“. Die Franzosen sind stolz darauf, jetzt ein Museum zu besitzen, das, wie der „Gaulois“ sagt, in der ganzen Welt einzig dastehet. Es handelt sich, so führt das Blatt aus, um ein Museum, wie selbst die mächtigste Regierung es nicht zusammensetzen vermöchte, da dazu nicht so sehr Geld wie unendliche Liebe und ein seltsames Einfühlen in die Eigentümlichkeiten der gegenwärtigen Zeit gehören. Die Sammlung wurde von einem Privatmann Henri Leblanc geschaffen und führt den Namen „Museum der Kriegseeele“. Sie enthält weder Fahnen noch Bajonette, Gewehre oder gar Geschütze. Der Sammler wollte nur jene Kriegsdokumente zusammenbringen, die für die seelischen Erscheinungen der Kriegszeit charakteristisch sind. Die erste Abteilung enthält schriftliche Dokumente und beginnt mit dem Mobilisationsbefehl. Tausende von Plakaten sind aneinandergereiht, nicht nur offizielle, sondern auch private Ankündigungen; Plakate, die Gallieni an die Mauern von Paris heften ließ, und Flugblätter, die Noffre für die einzelnen Frontabschnitte bestimmte. Sogar amerikanische Plakate sind bereits vorhanden, die das „französische Empfinden der amerikanischen Seele“ verewigen sollen. In einem anderen Saal sind Kriegsbilder untergebracht, jedoch nicht die übliche Kriegsliteratur, sondern Aufzeichnungen, von Soldaten im Feld in einer kurzen Kampfpause auf ein Stück Papier getrieben. Originalzeichnungen von der Front, Testamententwürfe usw. Um zu zeigen, wie der Krieg den Gemütszustand beeinflusst, oder genauer: welchen Gemütszustand die seelischen Empfindungen des Krieges hervorgerufen haben, sind bestimmte Industriegegenstände gesammelt. So z. B. Puppen, an denen sich die Kriegskinder, die verschiedenen Arten des Kriegsspielzeuges usw. erkennen lassen. Eine besonders große Abteilung enthält neben den Medaillen wohlthätiger Vereine hundertlei Gegenstände, die von Soldaten in den Schützengräben angefertigt wurden. Die Idee des Herrn Leblanc bestand also im Grunde darin, Einzelsammlungen, wie sie in jedem kriegsführenden Lande vorhanden sind,

Schulstufen anwendend, wobei aber fast die Hälfte bereits im Felde gewesen ist. Hinsichtlich des augenblicklichen tatsächlichen Besuchs der einzelnen Hochschulen steht München mit 334 anwesenden und 1568 eingeschriebenen Studierenden an der Spitze; dann folgen Berlin mit 314 und 2547, Aachen mit 234 und 776, Dresden mit 225 und 1357, Darmstadt mit 142 und 1048, Hannover mit 118 und 948, Karlsruhe mit 105 und 894, Braunschweig mit 85 und 407, Tübingen mit 68 und 644, Stuttgart mit 50 und 689 und Breslau mit 46 und 352. Die stark Anwärtensziffer Aachens erklärt sich allein aus dem Besuch aus Luxemburg und Holland, dem bei den anderen Hochschulen kein verhältnismäßig gleich großer Zulauf aus anderen fremden Staaten gegenübersteht. Darauf geht auch zurück, daß von den Besuchern Aachens der geringste Prozentatz im Felde steht.

Schumann auf der Bühne. Aus Berlin wird uns geschrieben: Der durch scheinbar unbegrenzte Dauerhaftigkeit ausgezeichnete Erfolg des nachgerade sprichwörtlich gewordenen „Dreimäderlhauses“ hat Textdichter und Komponisten nicht ruhen lassen, und als die Frucht dieser Bemühungen erschienen jetzt auf der Bühne des Berliner Theaters am Bülowplatz die „Fahrenden Musikanten“, bei denen Robert Schumann ungeliebt sein mußte. Der von Gaus stammende Text ist dem Leben des berühmten deutschen Liederkomponisten entnommen, und zwar wird die Liebesgeschichte zwischen Schumann und Clara Wieck stellenweise geahndelt, stellenweise etwas breit behandelt. Daß dabei der Versuch gemacht worden wäre, dieser ebenso zarten wie auch historisch interessanten Episode aus dem Leben zweier großer Künstler psychologisch nachzuspüren, kann allerdings nicht gerade behauptet werden. Der musikalische Teil, für den Johannes Döcker verantwortlich zeichnet, folgt technisch dem Beispiel des Dreimäderlhauses, indem berühmte Lieder verarbeitet werden. Leider ist dies nicht immer mit der nötigen Achtung vor der wohl kaum anzuzweifelnden Unantastbarkeit Schumanns geschehen, und manche Umwandlung bekannter Klänge wirkt etwas gewaltfam. Immerhin rundet sich das Ganze zu einem ganz angenehmen Abend, der durch die vorzügliche Inszenierung und durch alle Details reichlich gefördert wurde. Der Beifall galt in der Hauptrolle der Clara Wieck von Fräulein Dumitroff und dem Robert Schumann von Frick Windgassen. Neben ihnen war

1897 in allen Zweigen der städtischen Verwaltung arbeitete, zuletzt als Vorsteher des Armenamtes. Seine Tätigkeit wurde schon damals in außerordentlicher Weise gewürdigt. Inzwischen hatte er sich selber so weitergebildet, daß er die Universität beziehen konnte, wo er die Staatswissenschaften studierte; er hat in Straßburg summa cum laude promoviert. Dann trat er in die Straßburger Verwaltung ein, zunächst als Generalsekretär der Armenverwaltung, wurde aber schon im Jahre darauf zum Beigeordneten ernannt. Im Jahre 1906 nach Bad's Rücktritt wurde er auf dessen Empfehlung zum Bürgermeister gewählt. Als solcher und schon als Beigeordneter hat er eine reiche Tätigkeit entfaltet, insbesondere auf sozialpolitischem Gebiete und in der Lebensmittelversorgung, namentlich auch in der Kriegszeit. Vor wenigen Wochen hat ihn die medizinische Fakultät der Straßburger Universität zum Ehrendoktor der Medizin ernannt, und zwar, wie das Diplom besagt, in Anerkennung der hervorragenden Verdienste, die er sich durch die großzügige und vorbildliche Regelung der schwierigen Ernährungsfrage in dem gegenwärtigen Kriege erworben hat, und in Würdigung seiner ausgezeichneten Leistungen auf zahlreichen anderen Gebieten.

### **Vatol's Nachfolger Herr von Waldow.**

Die Ernennung des Herrn von Waldow zum Leiter des Kriegsernährungsamtes sieht die „Frankf. Zig.“ als eine Konzeption an die Hand an. Waldow war früher Oberpräsident in Posen, mit der Aenderung der Polenpolitik wurde er nach Stettin berufen. Er ist ungewöhnlich konservativ, gilt aber nicht nur für einen lastträftigen, sondern auch klugen Mann, der sich aufdringenden Notwendigkeiten anpassen weiß.

### **Der neue preussische Minister des Innern.**

Dr. Arnold Drews ist 1870 in Berlin geboren und 1903 Landrat in Ostpreußen geworden. Zwei Jahre danach ward er Vortragender Rat im Ministerium des Innern und 1911 Regierungsrat in Köslin. Am 18. März 1914 wurde er Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern und 1917 mit der Vorbereitung einer Verwaltungsreform beauftragt.

### **Der neue Staatssekretär des Reichspostamts.**

Staatssekretär Kuehlin ist 1861 in Wolzenburg (Neumark) geboren und 1904 Vortragender Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten geworden. Von 1895 bis 1904 gehörte er den Eisenbahndirektionen Bromberg und Breslau an. 1910 wurde er Eisenbahndirektionspräsident in Berlin.

### **Der neue preussische Kultusminister.**

Ministerialdirektor Friedrich Schmidt, 1860 zu Potsdam geboren, ist 1888 als Hilfsarbeiter im Kultusministerium eingetreten, wurde 1895 Vortragender Rat, 1907 Abteilungsdirektor und am 18. September 1911 Ministerialdirektor.

### **Der neue preussische Finanzminister.**

Oskar Hertz, 1869 in Rumburg geboren, ist aus dem Justizdienst hervorgegangen. In der allgemeinen Staatsverwaltung war er bei der Regierung in Silesien und Hannover tätig, trat 1904 ins Finanzministerium ein und wurde 1905 Vortragender Rat. Im Jahre 1915 wurde er Regierungsrat in Breslau und ging noch im selben Jahre in der gleichen Amtseigenschaft nach Oppeln.

### **Der neue preussische Landwirtschaftsminister.**

Der Nachfolger des Herrn v. Schorlemer im Landwirtschaftsministerium ist der Landespräsident des Provinz Pomern, Paul v. Eisenhart-Rothe, 1857 in Siehau, Kreis Regenwalde, geboren. Er gehört seit 1885 der pommerischen Landesverwaltung an.

### **Der neue preussische Justizminister.**

Preussischer Justizminister wird der Frankfurter Oberlandesgerichtspräsident, Abg. Dr. Peter Zahn. Er ist seit 1882 als Parlamentarier tätig, in welchem Jahre er vom sächsischen Wahlkreis Meissen-Mittel ins Abgeordnetenhaus entsandt wurde, dem er mit Unterbrechungen bis 1907 angehört hat. Mitglied des Reichstags ist er seit 1884, für Bonn seit 1890. Zahn hat vor allem an der Gestaltung des Bürgerlichen Gesetzbuchs einen großen persönlichen Anteil, als Mitglied der vorbereitenden und der Reichstagskommission. Seit dem Auscheiden Hertlings ist er der Führer der Zentrumsfraktion im Reichstag. Im Jahre 1910 wurde er als Oberlandesgerichtspräsident nach Frankfurt berufen.

### **Kanzler-Kundgebung in Dresden.**

Ein gelegentlicher Mitarbeiter der „Dresdener Nachrichten“, der der Adresse des Kanzlers beimohte, berichtet hierüber noch folgende Einzelheiten:

Da der Zeitpunkt der Abreise des Kanzlers bekannt geworden war, löste sich eine größere Menge auf dem Bahnsteig einfindend, um den obersten Leiter des Reiches zu sehen und zu begrüßen. Dr. Michaelis stand mit einigen Herren der preussischen Landschaft und seinen Reisebegleitern im Gespräch am Zug und wartete auf seinen Salonwagen. Da er freilich keine Abfertigungsmaschinen ergreifen werden konnten, konnte man den Kanzler aus nächster Nähe sehen. Er ist von unterlegter Statur, trägt Mantel und braunen Hut und grüßte freundlich nach allen Seiten, als er erkannt worden war und Gehrige erlöbte. Als der Wagen in den Zug rangiert

zusammengedrungen. Trotzdem das Museum aber, wie bekannt wird, die Neuherrn des „Kriegsmuseums“ zeigen soll, fehlt, wie der „Caulois“ voller Freude konstatiert, auch nicht eine „Schwärmstammer“, die die Deutschen „entlarvt“.

Ein neues Schiffsignal-System. Eine neue Art von Schiffsignalen, oder genauer eine neue Methode der Verwendung solcher Signale wurde jetzt von den Hafenbehörden Newports eingeführt. Es handelt sich darum, bei schlechtem Wetter den sich nähernden Schiffen automatisch bekanntzugeben, wie weit sie noch von Newport entfernt sind. Die Signalmethode wird also nur bei Nebel, Dunst oder Regen angewandt. Auf drahtlosen Wundschiffen werden aber auch bei schönem Wetter die betreffenden Signale gegeben. In der Hauptsache besteht die von dem Ingenieur John ausgearbeitete Methode in der gleichzeitigen Lebensmittelluna zweier Signale, und zwar ist das eine drahtlos, das andere erfolgt durch den bekannten Unterwasserlautapparat. Aus dem Dampf werden beide Signale gleichzeitig aufgenommen. Das Prinzip des ganzen Systems ist folgendes: Die Geschwindigkeit der drahtlosen Uebermittlung ist unendlich, d. h. die Uebermittlung geschieht so schnell, daß die Zeit überhaupt nicht gezählt werden kann. Die Unterwasserlautsignale hingegen arbeiten viel langsamer, und so wird denn die Entfernung des Schiffes von Newport ganz einfach aus der zwischen dem drahtlosen und der durch das Unterwasserlautwerk gegebenen Mitteilung verstreichenden Zeit berechnet. Um diese Berechnung zu vereinfachen, hat man eine Tabelle für diese Zwischenräume ausgearbeitet. Wenn z. B. ein Schiff elf drahtlose Signale erhält, bevor das Unterwasserlautwerk zu vernehmen ist, so ist es  $5\frac{1}{2}$  Meilen von Newport entfernt. Wie das Journal des Debats diesem Bericht hinzufügt, wäre die Methode auch erfolgreich für Schiffe untereinander zu verwenden, indem auf diese Weise Zusammenstöße bei Nebelwetter vermieden werden könnten.

Steinadler im Nationalparl. Im Schweizer Nationalparlament vernehmen sich H. Basl. Nadar, die Adler überaus stark. Im Val Cuvia beobachteten drei zuverlässige Touristen sieben Steinadler und zwei Gorkie, die befehligten waren. Gleichzeitig beobachteten sie ein Rudel von 47 Gemien.

worden war, stieg der Kanzler ein und verabschiedete sich von den Herren, die ihm das Geleit gegeben hatten. Dann trat er ans offene Fenster des Wagens, diesmal im Frack mit den Ordenskreuzen und ohne Hut, so daß man die markanten Linien des scharf und energisch gezeichneten Kopfes gut sehen konnte. Der Blick des Kanzlers ist durchdringend und verrät den starken Willensmenschen, als den sich der Reichskanzler so glücklich eingeführt hat. Zurufe wurden laut: „Einen deutschen Frieden! Einen Eindeutschen Frieden! Keinen Erzberger-Frieden!“ Dann wurde „Deutschland über alles“ gesungen, während der Kanzler seine Blicke ständig auf die Anwesenden richtete. Ein Herr aus der Menge sprach folgende Worte: Wir begrüßen den Wiedererwachen des Bismarckschen Geistes in der deutschen Politik und wünschen Eurer Excellenz Glück zur Fahrt zu unseren Bundesgenossen! Möge Eure Excellenz das Bewußtsein mitnehmen, daß in den Mauern unserer Stadt die Treue zu Kaiser und Reich unwandelbar bleibt, und daß Eurer Excellenz als dem kraftvollen Führer des Reiches in kühnster Zeit das vollste Vertrauen folgt: Unser Reichskanzler hurra!

Der Kanzler erwiderte etwa mit folgenden Worten, nachdem der ständige Ruf erklingen war: Ich freue mich unter Ihnen den Geist der Jüdischkeit lebendig zu finden. Jeder muß aufhalten und das Seine tun, dann wird mit Gottes Hilfe der Erfolg kommen! Ich trete meine Reise zu unseren Bundesgenossen nach Wien an, sie ist wichtig. Ich danke Ihnen für Ihre Begrüßung! Darauf setzte sich der Zug unter erneuten spontanen Zurufen der zahlreichen Anwesenden in Bewegung.

## **Die neueste Gehrede Lloyd Georges.**

Die Entente hat wiederum zwei schwere Misserfolge zu buchen: Das Scheitern des Niesenangriffs in Flandern und den Zusammenbruch der russischen Front. Diese Katastrophen haben natürlich sehr bedenklich auf die Stimmung der Ententeböcker gewirkt und also muß Lloyd George wieder eine Rede halten, mit der er neuen Hoffnungen in die Herzen der entmutigten Kampfgenerosien gießt. In der Queenshall zu London fand unter der Leitung Lord Crewe die Versammlung des neuen Kriegskomitees statt, an der auch der Erzbischof von Canterbury, viele Minister und Parlamentarier teilnahmen. Die italienische Minister des Innern, Sonnino, und der serbische Ministerpräsident Pasitsch teilnahmen.

Was der englische Ministerpräsident in dieser Versammlung sagte, übersteigt an Maßlosigkeit, Verdrehung der Tatsachen und an Gefährlichkeit alles, was man bis jetzt aus dem Munde dieses Demagogen auf dem Ministerstuhl vernommen hat. Lloyd George begrüßte zuerst Sonnino mit den Worten: Er ist der starke Mann Italiens, dessen weiser Rat (1) und entschlossener Wille (2) sicher durch die Skatologie des Krieges zu einer höheren Bestimmung führt, als es jemals unter den Nationen der Welt eingetommen hat. Dann fuhr er fort:

Nur mit Schwermern kann man die neuerliche Enthüllung über die Berliner Versammlung wenige Wochen vor dem Kriege lesen. Es war eine der schlimmsten Episoden in der ganzen Geschichte des menschlichen Übermenschen. Sollte jemand in England wissen wollen, weshalb wir im Kriege sind, so lege er sich die Frage vor, was aus Europa und der Welt geworden wäre, wenn wir nicht in den Krieg eingetreten wären. Sehen Sie, was über Europa hereinwog, als wir in den Kampf traten. Belgien, Serbien, Montenegro sowie einige der schönsten Provinzen Frankreichs und Russlands wurden über den Haufen geworfen, demütigt und verflut. Bulgarien und die Türkei sind elende Balkanstaaten. Das geschah, obwohl die ganze Macht des britischen Reiches in die Waagschale geworfen wurde. Können Sie sich vorstellen, was geschähe wäre, wenn unsere große Flotte die Seeherrenschaft nicht ausgeübt hätte? Wenn wir nicht große neue Armeen ausgerüstet und den preussischen Regionen entgegengestellt hätten?

Rußland ist augenblicklich demoralisiert und in der Auflösung begriffen. Diese Auflösung machte seine tapfere Armee an manchen Fronten unfähig. Das wäre schon früher eingetreten (her sei offenbar ein Satz), wenn England nicht in den Krieg eingegriffen hätte. Frankreich würde mit allüberhöfelter Tapferkeit weitergekämpft haben; aber wenn ihm alle Zufuhren abgeschnitten worden wären, hätte auch seine tapfere Armee überhäufigt werden können. Die Friedensbedingungen würden eine Kriegsschuldung auferlegt haben, die die Form der Abtretung der russischen, französischen, griechischen und vielleicht der italienischen Flotte angenommen hätte. Es ist nur die Bedrückung alterlicher Träume. Was wäre in Amerika geschähe? Die Monroedoktrin wäre wie ein anderer Papierfetzen behandelt worden. Deutschland hätte die Doktrin nie unterworfen. Die Lasten, das es keine Unterstützung nicht gegeben hat, mußte seinen Unterdrück. Aber wie fern sein eberrückigen Pläne in Südamerika. Amerika wäre ein Jahr nach Wafschuß des Friedens in einer hoffnungslosen Lage gewesen.

Das ist die Gefahr, die wir in diesen drei Jahren zu verleben bestrebt waren. Nicht ohne Erfolg! Lassen Sie sich durch eine n glückliche Episode nicht entmutigen. Gewisse Leute sagen, jetzt ist die Gefahr vorbei. Woher? Woher? Sie ist nicht vorbei! Der Kaiser spricht jetzt anders. Wir hören jetzt niemals mehr löbliche Phrasen von Deutschlands Weltmacht. Er spricht jetzt befehlender über die Verteilung des deutschen Reiches. Wer wollte in Deutschland einfallen? Wollte England mit seiner jämmerlich kleinen Armee in Deutschland einfallen? Wollte es Russland, das kein ausreichendes Waffensystem hat, um die eigenen Grenzen zu verteidigen? Hat sich Russland auf einen Angriff vorbereitet, um seine eigenen Grenzen zu schützen? Oder hat es Belgien? Oder wollte die serbische Armee nach Berlin marschieren? Der Kaiser muß wissen, daß er nicht deshalb in den Krieg zog, und daß er sich auch jetzt nicht deshalb im Kriege befindet.

Weder er noch sein neuer Kanzler sahen, daß er sich mit dem deutschen Boden zufrieden geben würde. Beide führen glatte Reden über den Frieden; aber sie stottern und stammeln, wenn es zu dem Worte der Wiederherstellung kommt. Ehe wir auf die Friedenskonferenz gehen, müssen sie lernen, zunächst jenes Wort auszusprechen. Der Krieg ist etwas Grausames; aber er ist nicht so schrecklich, wie ein schlechter Friede. Die Wahrheit ist, daß die preussischen Kriegsschergen ihre ehrsüchtigen Pläne noch nicht aufgegeben haben und nur die Verteilung der Verantwortlichkeit dieser Pläne erörtern. Unter ihnen herrscht wirtliche Verwirrung. Ein Mann in sehr hoher, wichtiger Stellung in Deutschland hat gesagt, daß der Friede bald kommen, daß der Krieg in 10 Jahren wieder beginnen werde. Es darf kein Nachtgespenst geben. Sie fragen, wie es steht. So wie bei allen Streben, die bis jetzt gebaut worden sind, gibt es Berg und Tal. Und der russische Zusammenbruch ist ohne Zweifel eine recht tiefe Schlucht, durch die wir hindurchgehen. Ich bin nicht sicher, ob wir ihnen dunklen Grund erreicht haben, aber jenseits des Tales sehe ich den Aufstiege. Und ich will Ihnen meine Gründe dafür sagen: Rußland selbst hat durch diesen Zusammenbruch die richtige Lehre bekommen, daß eine Armee ohne Disziplin nur ein Haufe ist, in dem der Tapfere für den Schutz des Feigen geopfert wird.

Es gibt Leute in unserem Land, die zersetzende Methoden in der britische Armee einführen möchten und Ausschiffe einsetzen wollen, um den Krieg zu bestimmen und zu führen. Wir können nicht zulassen, daß die Warganisationen der Kriegsfürer oder Frieden betreiben. Die Nation als Ganzes führt den Krieg und die Nation als Ganzes muß Frieden schließen.

Lloyd George schloß: Die Deutschen sind mit der letzten Schlacht sehr zufrieden. Nun, der ausgezeichnete Oberbefehlshaber unserer Armee an der Westfront hat dafür gefordert, daß er alle Ziele in dieser Schlacht erreicht hat. Sie sind mit der Schlacht zufrieden und wir sind es auch. Es ist die britische Methode des Vorgehens mit möglichst geringen Verlusten an Menschenleben, in dem sie die besten Gräben und ihre Stacheldrähte, und ihre Maschinengewehrkosten

zurückbringen und dann sofort vorgeht, sobald die Beilegung aufhört, und dann nochmals wieder. Das erfordert Zeit. Niemand in England, Frankreich, Italien, Rußland, Deutschland oder Österreich hat eine Idee, wie nahe dem Gipfel wir sein müßten. Nur ein Vorkriegsverständnis im vielschicht unseren Blicken. Rußland mag für einen Augenblick in einen Spalt getrieben sein, aber es hängt noch am Seil und wird wieder hinaufkommen mit seinen Knieen und seinem Entzorn. Und zusammen werden wir den Gipfel aus Hoffnungen erreichen.

Es hieße diesem Ertrag von Hoff, Niedertraut und Ruhe zu viele Ehre antun, wollte man auf die Einzelheiten näher eingehen. Sie werden durch die geschichtlichen Tatsachen der letzten Jahre vor und während des Krieges schon von selbst widerlegt. Demeritenswert ist nur, daß Lloyd George den Schwinkel von der angeblichen „Berliner Versonnung“ aufs neue erweisen will, obwohl er von deutscher Seite schon in der offizielsten Form demontiert worden ist. Mit Recht sagt die „Westliche Zeitung“ von dieser Rede Lloyd Georges, wie keine seiner früheren zeige sie das mit allen — selbst den bedenklächlichsten Mitteln arbeitende Betreiben, die moralische Schuld an dem Kriege und die gleich schwere Schuld für die Fortführung des Krieges von England abzuwälzen. Was irgendwas der Aufspaltung der öffentlichen Meinung gegen Deutschland dienen kann, wird herangezogen. Die englische Regierung sieht sich vor der Notwendigkeit, die englischen murrenden Bundesgenossen zu beschwichtigen. Sie kann bei Eingekindnis nicht unterdrücken, daß ihr vor dem inneren Feinde bange ist.

## **Aufruf.**

Zur wirtschaftlichen Durchführung des Krieges und sicheren Ueberleitung unserer Volkswirtschaft in den Frieden sind neue ziffernmäßige Angaben über den deutschen Gewerbebetrieb erforderlich. Ich habe deshalb im Einvernehmen mit dem Reichsamt des Innern auf Grund des Hilfsdienstgesetzes eine gewerbliche Betriebszählung anordnet. Die Zählung wird sich über das ganze deutsche Reich erstrecken und um die Zeit des 15. August stattfinden.

Ich setze voraus, daß die Vorsteher sämtlicher kommunalverbände ihre ganze Kraft und Autorität einsetzen werden, um dieser hochwichtigen Zählung zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Ich erwarte, daß die Stadt- und Gemeindeverwaltungen, ihre statistischen Ämter, ihre Beamten und Lehrer durch verständnisvolle opferfreudige Mitarbeit mir die erforderlichen Unterlagen verschaffen werden. Ich vertraue aber auch, daß jeder deutsche Gewerbetreibende, gleich ob Fabrikant, selbständiger Meister, Kaufmann, Hausgewerbetreibender usw., die eingehenden Fragebogen gewissenhaft und mit sorgfältiger Ueberlegung ausfüllen wird. Die Fragen sind auf das für die Erhebung wesentliche Notwendigste beschränkt worden.

Soll das Werk gelingen, so müssen freiwillige Kräfte mitwirken, um die gewerblichen Betriebe aller Art aufzuräumen und für die richtige Ausfüllung der Fragebogen zu sorgen. An Männer und Frauen, alte und junge, ergoht deshalb die Aufforderung: Wer immer mit der Feder umgehen weiß, und einen Tag erübrigen kann, beste dem Vaterland den wichtigsten Dienst und stelle sich der Gemeindeverwaltung als Zähler zur Verfügung!

Berlin, den 31. Juli 1917.

Der Chef des Kriegsamtes: Gröner.

## **Aus dem Großherzogtum.**

Heidelberg, 5. Aug. Der Lehrer der evangel. Theologie an der hiesigen Universität, Dr. Ludwig Lemme, feiert am 8. August seinen 70. Geburtstag. Er ist in Salzharden in der Pfalz als Sohn des hiesigen Reichsrichters Lemme geboren, war nach Beendigung seiner Studien in Berlin zuerst Hauslehrer und dann Privatdozent an der Universität zu Bonn, wo er im Jahre 1891 nach Heidelberg berufen wurde. Seit vielen Jahren ist er 2. Vorsitzender der evangel. Konferenz der Organisation der kirchlichen Positionen in Baden.

Mannheim, 6. Aug. An Stelle des verstorbenen Reichsrechtsrats Ernst Hoffmann wurde H. A. B. H. der Direktor der Südbadischen Diaconalgemeinschaft Theodor Franck zum Vorsitzenden des Kuratoriums der Rheinischen Studenten-Gesellschaft für elektrische Industrie W. G. in Mannheim gewählt.

Karlsruhe, 6. Aug. Divisionsarzt Dr. Wurz, früherer Kaplan in Kuggenbüren und Kapellmeister hier, wurde mit dem Eisenkreuz ausgezeichnet.

Geroldsau, 5. Aug. Bei der letzten Holzversteigerung im Stadtwald wurden ganz enorme Preise erzielt. So wurden z. B. für 8 Ester eichenes Scheitholz über 100 M. und für 4 Ester Eiche über 150 M. bezahlt.

Baden-Baden, 5. Aug. An Stelle des vor einiger Zeit aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amt zurückgetretenen Kreisamtsrates hat nunmehr der Herr Geheimde Oberkonsulrat Generalkonsulintendant D. Theodor Kaitan aus Kiel, der heute hier zum ersten mal predigte, das Amt des Pfarrers der Evang.-luth. Gemeinde Baden-Baden übernommen. Herr Kaitan trat in seiner neuen Stellung lange Zeit in hohen kirchlichen Kreisen tätig und hatte über 30 Jahre das hiesige Amt des ehemaligen Generalkonsuls Schieders inne, wie er auch als theologischer Schriftsteller, dessen Werke sich hohen Ansehens erfreuen, weithin bekannt ist. Der neue Pfarrer erfreut sich noch großer Verehrung und geliebter Preise, trotzdem er bereits im Alter von 70 Jahren erreicht hat.

Baden-Baden, 6. Aug. Rentner Friedrich Fischer hier, der von seinen Angehörigen als vermüßt gemeldet wurde, ist wie heute früh bekannt wird, gestern wieder in seine Wohnung zurückgekehrt. Der 66 Jahre alte Mann hatte, wie er bezeugt, in den Waldungen der Umgebung eine Wanderung unternommen, sich dabei verirrt und den Heimweg nicht mehr gefunden. Infolgedessen mußte er auch eine Nacht im Freien verbringen, wobei ihm erfreulicherweise irgend ein Unfall nicht zugefallen ist.

Ottensheim bei Ahen, 5. Aug. Der auf Urlaub befindliche Kreisrichter Wilhelm Raier von Grimmeswald sprang auf einem in Fahrt befindlichen Zug, kam zu Fall und wurde von dem folgenden Wagen überfahren und getötet.

Mühlentach bei Offenburg, 5. Aug. In dem Schottersteinbruch Vulkan ging bei Sprengarbeiten ein Schuß zu früh los, wodurch drei Arbeiter schwer verletzt wurden. Einer dürfte kaum noch dem Leben davon kommen.

Rehl, 6. Aug. Dieser Lage feierte Deton Haus seinen 74. Geburtstag. Seit etwa 18 Jahren wirkte er in der hiesigen Gemeinde, nachdem er zuvor lange Jahre in Leutenheim Pfarrer gewesen war.

Freiburg, 6. Aug. Der ordentliche Professor der Philosophie an der Universität Freiburg i. B. Dr. Edmund Huser ist zum außerordentlichen Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften ernannt worden. — Der ordentliche Professor für römisches und deutsches bürgerliches Recht und für Rechtsvergleichung an der Universität Bonn Folge leisten.

Freiburg, 6. Aug. Am gestrigen Sonntag wurde in allen katholischen Kirchen eine Anprobe des Episkopals durch den Kardinal des Bistums Bamberg, wobei die drei hinteren Wägen für den Lob des Krieges Bezug nimmt und den Männern in Waffen ihre Tapferkeit und Ausdauer und Opfer, dem unermüdbaren Mann ihre unerschütterliche Frau in der Heimat für ihren Fleiß und das eifrige Schaffen dankt, ebenso denen, die einen schweren Verlust an diesem Staumit tragen. Die Anprobe ermahnt zum Glattehalten und weist hin auf den siegesbedeuten Halbenmüt an der Front, auf die



**Ämtliche Nachrichten.**

**Ernennungen, Versetzungen, Zurufbesetzungen etc.**  
Der etatmäßigen Beamten der Gehaltsabteilungen II bis K sowie von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.  
Beamtenerschaft verliehen: der Maschinenfabrikanten Martha Pierre beim Notariat Freiburg I-III, VI.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern:  
Ernannt: der charakt. Polizeiergeant (Polizeikommissarwärter) Carl Ziegler in Pforzheim zum etatmäßigen Polizeiergeanten; der charakt. Polizeiwachtmeister Wilhelm Weber in Mannheim zum etatmäßigen Polizeiwachtmeister.

Etatmäßig: Schutzmann Gebhard Schmid in Konstanz.  
Übertragen: dem Verwaltungsaktuar Emil Fortenbacher in Reutlingen eine nicht etatmäßige Aktuarstelle beim Bezirksamt Eisingen (Statt Engen).

Versetzt: Schutzmann Wilhelm Krauß in Baden nach Karlsruhe.  
Zurufbesetzt: Schutzmann Hermann Jürgens beim Bezirksamt Heidelberg bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.  
Soll- und Steuerdirektion.

Übertragen: dem Steuerrevisor Joseph Buchholz in Oberacker die Steuerrevisorstelle Hartheim.

Versetzt: der Bureauhilfskraft Carl Kiefer in Bruchsal zum Steuerkommissar für den Bezirk Mannheim.

**Militärdienstnachrichten.**

Befördert:  
Jaeger, Ostl. d. Landw. a. D. (Osnabrück), zuletzt Lt. d. Landw. Bioniere 2. Aufgeb. (Karlsruhe), jetzt im Pion.-Erf.-B. Nr. 9, zum Hauptmann mit Patent vom 15. Juni 1917.  
Lehmkuhl, Vizefeldw. (I. Cöln) im Inf.-Regt. Nr. 40, Reumann (Ott) (Mastatt), Schmeltzer (Rohrbach), Vizefeldw. im Gren.-Regt. Nr. 110, zu Lt. d. Ref. d. betr. Regt., Anoblauch, Vizefeldw. (Heidelberg) im Gren.-Regt. Nr. 110, zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.; zu Leutnant der Reserve: die Vizefeldw. Böcker, Judenturg (Mannheim), Wechold (Pforzheim) im Inf.-Regt. Nr. 111, dieses Regts.; Subbuch, Vizefeldw. (Mastatt) im Inf.-Regt. Nr. 111, zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.; Vizefeldw. Eustacht (Karlsruhe), zum Lt. d. Ref. d. Inf.; Speck (Mannheim), Vizefeldw. zum Lt. d. Ref. d. Inf.; Nhe (Freiburg), Müd (Bruchsal), Kneher (Mannheim), Vizefeldw. zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.; Böcker, Unteroff. im Feldart.-Regt. Nr. 76, Stard, Unteroff. im Inf.-Regt. Nr. 113, zu Fähnrich; Kleiner (Freiburg), Schüler (Seidelberg), Golderer (Lörach), Gablitzel (Karlsruhe), Vizefeldw. im Inf.-Regt. Nr. 142, zu Lt. d. Ref. dieses Regts.; Müller (Ludwig) (Freiburg), Sedmann (Heidelberg), Vizefeldw. im Inf.-Regt. Nr. 142, zu Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.; Wettklein (Mannheim), Vizefeldw. zum Lt. d. Ref. d. Inf.; Wich (Stadach), Vizefeldw. zum Lt. d. Ref. d. Inf.; Götze (Freiburg), Vizefeldw. zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.; Kaiser (Lörach), Gumburger (Stadach), Vizefeldw. zum Lt. d. Ref. d. Inf.; zu Leutnant der Reserve: die Vizefeldw. Beder (Ott) (Mannheim), Seib (Mannheim), Kexner (Pforzheim), Lutz (Offenburg), d. Inf.

**Bekanntmachung.**

**Gewerbl. Betriebszählung am 15. Aug. 1917.**

Das Kriegsamt hat auf Grund des Hilfsdienstgesetzes für 15. August 1917 eine gewerbliche Betriebszählung angeordnet:

1. Auf Grund der vom Kriegsamt erlassenen Bestimmungen ist jeder gewerbliche Betrieb zur Ausfüllung eines Fragebogens verpflichtet.

2. Unter Gewerbe ist im Sinne dieser Bestimmungen jeder Betrieb und jede Einrichtung zu verstehen, die vorwiegend den Erwerbszwecken des Inhabers dient. Es fällt also unter die Erhebung das gesamte Handwerk einschließl. des Baugewerbes, der Fischerei und Gärtnerei, die gesamte Industrie, der gesamte Handel einschließl. Gast- und Schankwirtschaften (auch Pensionen und Privatklitten), das Versicherungsgewerbe (einschl. Krankenkassen und Berufsgenossenschaften), die Verkehrs- und Transportunternehmungen, Theater, Musik- und Schauspielfestspiele usw., auch die Betriebe des Reichs (z. B. die militärischen Betriebe), des Staates (z. B. die Eisenbahnwerkstätten) und der Gemeinde. Auch jeder Heimarbeiter und jeder Hausgewerbetreibende hat einen Fragebogen auszufüllen.

3. Auch Betriebe, die zur Zeit der Erhebung stillliegen, fallen unter die Erhebung.

4. Nicht unter die Erhebung fallen dagegen die landwirtschaftlichen Betriebe — die staatlichen Eisenbahn- und Postbetriebe (wohl aber deren Werkstätten) — ferner nicht die öffentlichen Krankenhäuser, die Lazarette und sonstige ganz oder überwiegend Wohlfahrtszwecken dienende Einrichtungen (z. B. Volkshäuser, Krienshäuser, Kinderheime, Altersheime usw.).

5. Es ist ausdrücklich vorgeschrieben, daß in Zweifelsfällen der Betrieb aufzunehmen ist.

6. Filialbetriebe sind besondere Betriebe, jede Filiale hat also für sich einen besonderen Vordruck auszufüllen. Das Hauptgeschäft füllt seinen Bogen nur für den Hauptbetrieb aus. Dagegen sind Abteilungen eines Betriebes stets nur als Teile des Gesamtbetriebes anzuführen; für alle Abteilungen ist also zusammen nur ein Bogen auszufüllen. Also ein Warenhaus füllt nur einen Bogen aus (hat es dagegen Filialen, dann jede Filiale für sich einen Bogen), eine „Gijengiekerei und Maschinenfabrik“ nur einen Bogen, eine „Wirtschaft und Metzgerei“ nur einen Bogen, eine „Wirtschaft und Wäberei“ nur einen Bogen, eine Generalagentur für verschiedene Versicherungsarten nur einen Bogen usw. usw.

7. Die Fragebogen werden von der Schutzmannschaft in diesen Tagen verteilt. Um den Schutzleuten die Arbeit zu erleichtern, werden die Herren Hausbesitzer hiermit gebeten, dem Zähler auf Verlangen Auskunft zu geben, ob sich in seinem Hause gewerbliche Betriebe befinden, insbesondere Hausgewerbetreibende und Heimarbeiter.

8. Wer bis 13. August keinen Fragebogen erhalten haben sollte ist verpflichtet, sich unverzüglich bei einer Polizeiwache einen Fragebogen zu verschaffen.

9. Die Fragebogen sind an der Hand der bei jeder Frage angegebene Erläuterungen zu beantworten. Zu beachten ist insbesondere:

a) Aus der Angabe über „Art des Gewerbes“ (Frage 4) muß genau hervorgehen, welche Gegenstände hergestellt werden, oder mit welchen Gegenständen gehandelt wird.

Es darf also nicht heißen: „Metallverarbeitung“, sondern es muß heißen (je nach der Art des Betriebs): „Munitionsherstellung“ oder „Mehlmäschinen“ oder „Fahrräder“ usw.

Metallverarbeitung: „Lokomotivenbau“ oder „Werkzeugmaschinen“ usw.

Maschinenbau: „Buch-“ oder „Steindruckerei“ usw.

Druckerei: „Stubenmaler und Anstreicher“ oder „Kunstmalerei“ usw.

Malerei: „Spezereihandel“ oder „Drogerie“ oder „Buchhandel“ oder „Werkzeugen“ usw.

Wadengeschäft oder Handel: „Lebensversicherung“ oder „Kaufpflichtversicherung“ usw.

Vericherungsunternehmen: „Landwirtschaftsgärtnerei“ oder „Gemüsegärtnerei“ usw.

Gärtnerei: b) Die Angaben sind für den Stand vom 15. August 1917 zu machen (mit wenig Ausnahmen, auf die im Fragebogen hingewiesen ist).

10. Jeder, der einen Fragebogen erhalten hat, muß ihn spätestens am 26. August bei der Polizeiwache abliefern, die ihm vom Schutzmann beim Ausfüllen der Bogen (bzw. beim Abholen des Bogens von einer Polizeiwache) angegeben wurde.

11. Wer die verlangte Auskunft innerhalb der festgesetzten Frist nicht erteilt oder bei der Auskunftserteilung wesentlich unvollständige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 18 des Hilfsdienstgesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen oder mit Haft bestraft.

Karlsruhe, den 4. August 1917.

Das Bürgermeisteramt.

Vizefeldw. (Heidelberg) im Gren.-Regt. Nr. 110, zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.; zu Leutnant der Reserve: die Vizefeldw. Böcker, Judenturg (Mannheim), Wechold (Pforzheim) im Inf.-Regt. Nr. 111, dieses Regts.; Subbuch, Vizefeldw. (Mastatt) im Inf.-Regt. Nr. 111, zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.; Vizefeldw. Eustacht (Karlsruhe), zum Lt. d. Ref. d. Inf.; Speck (Mannheim), Vizefeldw. zum Lt. d. Ref. d. Inf.; Nhe (Freiburg), Müd (Bruchsal), Kneher (Mannheim), Vizefeldw. zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.; Böcker, Unteroff. im Feldart.-Regt. Nr. 76, Stard, Unteroff. im Inf.-Regt. Nr. 113, zu Fähnrich; Kleiner (Freiburg), Schüler (Seidelberg), Golderer (Lörach), Gablitzel (Karlsruhe), Vizefeldw. im Inf.-Regt. Nr. 142, zu Lt. d. Ref. dieses Regts.; Müller (Ludwig) (Freiburg), Sedmann (Heidelberg), Vizefeldw. im Inf.-Regt. Nr. 142, zu Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.; Wettklein (Mannheim), Vizefeldw. zum Lt. d. Ref. d. Inf.; Wich (Stadach), Vizefeldw. zum Lt. d. Ref. d. Inf.; Götze (Freiburg), Vizefeldw. zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.; Kaiser (Lörach), Gumburger (Stadach), Vizefeldw. zum Lt. d. Ref. d. Inf.; zu Leutnant der Reserve: die Vizefeldw. Beder (Ott) (Mannheim), Seib (Mannheim), Kexner (Pforzheim), Lutz (Offenburg), d. Inf.

**Kriegsliteratur.**

Unter Korps 1914/15. Ein Erinnerungsbuch im Auftrag des Generalstabskommandos herausgegeben von Hauptmann v. Hugo. Mit 341 Abbildungen. Stuttgart und Karlsruhe i. W., Franckh'sche Verlagsbuchhandlung. 157 Seiten. Reg. 8°. Willige Preisgabe in Pappband 2,25 M. Die Tage des frisch-frischen Deutschtums beim Beginn des Weltkrieges leben vor unserem Auge wieder auf, wenn wir diese Erinnerungen lesen, die ein Korps selbst herausgegeben hat. Die unvergessliche Stimmung in den Tagen der Kriegserklärung, die Ver-

teibung der Franzosen aus Müllhausen und der Untergang, die Schlacht in Lothringen, der Vormarsch nach Frankreich in der Richtung auf Toul, dann die Kämpfe um Lens, im „Schwarzen Wald“, die furchtbare Mordnacht um die Lorettöhöhe und zuletzt die Schlachten in der Champagne werden hier von Teilnehmern selbst geschildert. Das Verleihen dem Buche natürlich einen besonderen Wert, aber auch einen ganz eigenartigen Reiz, denn nichts wirkt ergreifender als diese schlichte Schilderung, die sich von jeder Aufblähtheit fern hält und dennoch bereitet spricht, als es die begeistertste Rede vermöchte. Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften kommen hier zu Wort. Nach Tagebuchblättern und flüchtigen Aufzeichnungen, nach mündlichen Erzählungen und persönlichen Erinnerungen hat Hauptmann v. Hugo diesen Band bearbeitet und es dabei verstanden, den einzelnen Teilen die lebendige Frische des unmittelbaren Erlebten zu erhalten. Das Buch ist reich illustriert; weist es doch nicht weniger als 341 Abbildungen auf, so daß das Werk eines der schönsten und reichhaltigsten Bilderbücher bildet, die bisher in der Kriegsliteratur erschienen sind.

**Aus den Staudesbüchern der Stadt Karlsruhe.**

**Gehtstiftungen:**

4. Aug.: Wilhelm Körber von Mannheim, Techniker alda, mit Emma Siegel von hier; Joseph Mohr von Pforzheim, Postbote hier, mit Lina Vater von Pforzheim; Josef Müller von Redargemünd, Dornschneider alda, mit Wilhelmine Lütke von hier; Emil Miescher von Gies, Tagelöhner hier, mit Melania Feuerstein von Lautenbach; Martin Wellnik von hier, Unteroffizier in Durlach, mit Johanna Pannasch von hier; Wilhelm Benner von hier, Monteur hier, mit Klara Spring von Reib; Johannes Riß von Niederrotzbach, Mechaniker hier, mit Frida Koch von Königsbach.

**Geburten:**

20. Juli: Johanna, W. Adolf Worek, Wäcker. — 28. Juli: Albert, Emil, W. Emil Wenzel, Kaufmann; Franz Eugen, W. Eugen Kurz, Metzger. — 29. Juli: Hildegard Irma, W. Jakob Crocol, Metzger. — 30. Juli: Lothar Karl, W. Karl Braun, Schiffbauhilf. — 31. Juli: Walter Otto Albert, W. Otto Wacouardt, Diener. — 1. Aug.: Erwin, Dietrich Hermann, W. Rudolf Koss, Kaufmann. — 2. Aug.: Waldeemar, Emil Oswald, W. Emil Schneyer, Modellschlosser.

**PRESTO**  
Automobile  
Personenwagen  
Schnellastwagen  
„Prestowerke“ Aktiengesellschaft  
Chemnitz  
Filiale Berlin - Charlottenburg, Spreestrasse 42.

**Universität Heidelberg.**  
Das Vorlesungsverzeichnis für das Winterhalbjahr 1917/18 ist erschienen und kann durch die hiesigen Buchhandlungen oder das Universitäts-Sekretariat bezogen werden. 12770

**Bekanntmachung.**  
Bei der heute gemäß dem Tilgungsplan vor dem Großh. Notar vorgenommenen  
**Ziehung der städt. Anlehen**  
von den Jahren 1884 und 1896 sind als ordentliche Tilgungsquote für 1917 folgende **Tilgungsschreibungen** gezogen worden:  
**1. Vom Jahr 1884:**  
Lit. A Nr. 12, 18, 44, 91 zu je 1000 M.  
" B Nr. 27, 47, 51, 52, 55, 57, 59 " " 500 "  
" C Nr. 24, 39, 51, 72, " " 200 "  
" D Nr. 9, " " 100 "  
**2. Vom Jahr 1896:**  
Lit. A Nr. 23, zu 2000 M.  
" B Nr. 15, " 1000 "  
" C Nr. 5, " 500 "

**Bekanntmachung.**  
Die Beteiligten Obligationsinhaber werden hier von dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß die oben verzeichneten Schuldverschreibungen auf **30. Dezember** zur Einzahlung gekündigt werden und daß mit diesem Zeitpunkt die Verzinsung aufhört.  
Die Einlösung erfolgt vom **15. Dezember l. Js.** an bei der hiesigen Stadtkasse gegen Rückgabe der ausgelassenen Schuldverschreibungen nebst den Zinseneuerungsscheinen und den noch nicht verfallenen Zinscheinen.  
Die Inhaber von eingeschriebenen **Donauschinger Schuldverschreibungen** werden ersucht, unserer Stadtkasse die **Kiteras** und **Nummern** sowie das **Jahr der Ausgabe** der Schuldverschreibungen mitzuteilen, sofern dies nicht schon früher geschehen ist.  
Donauschingen, den 28. Juli 1917. 1893  
**Gemeinderat:**  
S c h ö n.

**Preuß.-Südd. Klassenlotterie**  
Die Lotterie-Einnahme der 1900  
von Franz Pecher, Gr. Lotteriet-Einnahmer, befindet sich **Zirkel 30** (Gewerbe- und Vorhufbank), gegenüber der „Badischen Presse“. **Erneuerungslöse zur 2. Klasse**, Ziehung 14. und 15. August.  
Kauflose 2. Klasse 1/2 1/4 1/2 1/4  
kosten: M. 10.— 20.— 40.— 80.—

**Bad. Rote**  
Opfertags-Geldlotterie  
Ziehung am 17. August.  
2165 Geldgewinne  
**23 000 Mk.**  
Hauptgewinn bar  
**10 000 Mk.**  
2164 Geldgewinne  
**13 000 Mk.**  
Lose à 1 M. 11 Lose 10 M.  
empfehl. Lotterieträger.  
**J. Stürmer**  
Strasbourg i. E., Langstr. 107  
Filiale Karlsruhe, Hauptstr. 4  
In Karlsruhe: 1909  
Franz Pecher, Kaiserstr. 73  
Carl Götz, Hebelstr. 11/15  
Gewerbank, Zirkel 30

**Bitte leht. Erneuerungstag**  
nicht zu versäumen, aber lieber früher einlösen zu wollen um Personal zu sparen.

**Preuß.-Südd. Klassenlotterie**  
II. Ziehung.  
Kauflose kosten: 1/2 1/4 1/2 1/4  
10.— 20.— 40.— 80.— Mark.  
Empfehle auch andere genehmigte Lotterien.

**Prima frischer holländischer**  
**Cabliau**  
**Seelachs**  
**Schellfische**  
Auf Vorbestellung jeweils Samstag lieferbar:  
diesjähr. Gänse  
diesjähr. Hähnen  
Suppenhühner  
**Hofl. Aug. Enz**  
Karlsruh. 12 — Telefon 454  
Geschäftslokal von 12—1/3 Uhr geschlossen.

**Lüchtige Agenten**  
für Darlehen und Finanzierungen in u. a. t. Paul Blume, Hamburg l. Semperhaus B. II. 1200

**GALERIE MOOS**  
Ständige Gemälde- u. Graphik-Ausstellung  
Kaiserstrasse 137, I.  
Sonder-Ausstellung  
Prof. Fr. Fehr, Prof. W. Conz,  
Prof. H. V. Volkman, A. Rummel  
Eintr. 30 S., Sonnt. 2-4 Uhr 20 S.

**Bekanntmachung.**  
Mit Rücksicht auf den Krieg fällt auch die diesjährige **Herbstmesse** aus.  
Die für die Plätze zur Herbstmesse 1914, die aus dem gleichen Grunde ausfallen mußte, gezeichneten Anzeigen (Draufgeld) werden den Beteiligten auf Antrag zurückerstattet, andernfalls für die Herbstjahrmesse 1918, falls solche abgehalten werden kann, gutgeschrieben.  
Karlsruhe, den 2. August 1917. 880  
**Der Stadtrat.**  
werden prompt ausgeführt v. der Badischen Landesregierung, G. m. b. H.